

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Guldenscheinige für den Monat ohne die Post- | Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
gebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig. | Das einzelne Exemplar kostet 3 Guldenscheinige. Porto extra

62. Jahrgang

Leipzig, den 19. März 1924

Nummer 24

Bestellungen auf den „Korr.“ für den Monat April müssen bis zum 25. März bei den Postanstalten (nur bei diesen!) bewirkt werden. Bezugspreis 30 Pf., dazu 8 Pf. Bestellgebühr.

### Zur Preisentwicklung im Buchgewerbe

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ befindet sich in letzter Zeit in Fragen der Preisentwicklung im Buchdruckgewerbe in sehr großen Schwierigkeiten. Unsere bisherige Beleuchtung der scharfen Gegensätze zwischen Lohn und Preis in unserm Gewerbe ist den verantwortlichen Preisvorständen im Prinzipalslager mühslich in die Glieder gefahren. Dazu kam dann noch der Umstand, daß auch verschiedene Kreise der Auftraggeber des Buchdruckgewerbes diesen Dingen nicht mehr tatenlos gegenübersehen, sondern die Vorkämpfermanner der Händler und Protektoren des Druckpreisetarifs etwas eingehender nachzuprüfen versuchten. Wir sind zwar bezüglich der moralischen Zuständigkeit eines großen Teils der rüchlichen Auftraggeber des Buchdruckgewerbes als Preisrichter der Auffassung, daß diese Herrschaften zunächst vor ihrer eignen Tür stehen sollten, ehe sie der Keilhaftigkeit in andern Kreisen eine Gasse zu berechnen versuchen. Und wir werden für die Berechtigung dieser Ansicht im zweiten Teil des vorliegenden Themas auch die entsprechenden Beweise nicht schuldig bleiben. Korrekt müssen wir jedoch die neuerdings in Betracht kommende Polemik des Prinzipalsorgans im Buchdruckgewerbe in dieser Sache noch etwas kritisch beleuchten, und zwar zunächst lediglich insofern, als es sich um unberechtigte Vorwürfe an unsre Adresse oder die Gehilfenschaft im allgemeinen handelt. Besondern Anlaß dazu gibt uns ein Redaktionsartikel „Zur Preisentwicklung im Druckgewerbe“ in Nr. 21 der „Zeitschrift“ vom 11. März 1924.

Kriegszeit in unserer allgemeinen Wirtschaft sehr viel Krankheiten durchzumachen gehabt und haben sie noch heute durchzumachen. Die Unterbietungen der tariflichen Preise im Buchdruckgewerbe sind auch eine solche Krankheit, die vorübergehen wird...

Wir müssen gestehen, so viel Besichtigungen über die Berechtigung unserer Auffassung über die gewerbschädlichen Wirkungen der Preispolitik im Buchdruckgewerbe in so wenigen Säden in der „Zeitschrift“ selbst hätten wir niemals erwartet! Schon der erste Satz vorstehender Revue enthält einen großen Schloßer. Denn gerade weil die heutigen Säde des Druckpreisetarifs nicht mehr so hoch stehen wie zu Zeiten der Inflation und sich dem allgemeinen Preisniveau nach unten etwas genähert haben, ist die Auftragsmenge für unser Gewerbe größer und damit auch die Arbeitslosigkeit geringer geworden. Allerdings ist das nicht nur auf den jetzigen Stand des Druckpreisetarifs zurückzuführen, sondern zum weit größeren Teil auf die durch die Stabilisierung der Währung zurückzuführen Senkung der Großhandelspreise und der damit verbundenen Senkung der Preise im allgemeinen, die heute relativ größer ist als jene des Druckpreisetarifs, da dadurch eine Entlastung der Auftraggeber des Buchdruckgewerbes in Industrie und Handel und gleichzeitig wieder die Notwendigkeit verstärkter Propaganda infolge Konkurrenzverschärfung eingetreten ist. Würde der Druckpreisetarif heute in ähnlicher Weise auf die allgemeine Preisentwicklung eingestellt sein, so wäre der Geschäftsgang in unserm Gewerbe noch flotter, und zwar nicht minder als in andern Industrie- und Gewerbebezügen, deren Preise der Kaufkraft der Massen näher liegen als jene des Buchdruckgewerbes. Richtig ist dann aber das Geständnis, daß in der Zeit der Inflation die geforderten Preise anstandslos bezahlt wurden. Bei allen Lohnverhandlungen wurde gegenüber unsern Vertretern von Prinzipalsseite das direkte Gegenteil behauptet! Da hielt es bei entsprechenden Hinweisen auf die Höhe des Druckpreisetarifs, daß diese Preise ja gar kein Mensch bezahle, daß sie nur auf dem Papier ständen usw. Wer hat nun geschwindelt? Waren es die Prinzipalsvertreter bei den Lohnverhandlungen oder jetzt die „Zeitschrift“? Wir glauben alle beides! Doch die Geschichte wird noch toller, wenn man sich die weiteren Säde der vorstehenden prinzipalsseitigen Abwehr gegen unsre Auffassung über die Notwendigkeit und Sicherung einer Ordnung des Gewerbes durch eine gerechtere Preisgestaltung in unserm Gewerbe nur halbwegs überlegt. Also lekt, nach Eintreten der stabilen Währung, erkennen die Herren Prinzipale nicht nur, wie arm sie geworden sind, und ihr Bestreben, die ganz und teilweise stillliegenden Betriebe wieder in Gang zu bringen, zeitigt die nicht abzuleugnenden Abweichungen vom Preisetarif nach unten! Heißer Birmingham, welcher Unglückswurm hat diese Oberleigen für die großen volkswirtschaftlichen Strategen im Deutschen Buchdrucker-Verein auf dem Gewissen? Arm wie Kirchenmäuse sind die Herrschaften geworden, und dennoch sind sie in der Lage, den Preisetarif zu unterbieten, um die Betriebe wieder in Gang zu bringen, was doch nach dem ersten Satz bezüglich des Interesses der Gehilfen an der Niedrighaltung des Buchdruck-Preisetarifs namentlich heute ein großer Irrtum sein soll! Daß hier alles nicht stimmt, kann ein Blinder mit dem Kräftefühlern fühlen. Entweder sind die Herren Preisetarifunterbieter durch die Inflation nicht arm geworden, denn sonst hätten sie ja nichts mehr zum Zusehen bei ihren Abweichungen vom Preisetarif nach unten, oder der letztere ist so „stabilisiert“, daß er ganz erhebliche Abweichungen zuläßt, ohne dadurch seine Unterbieter unter den Schlitzen zu bringen. Wir sind gewiß keine Geaner oder vernünftigen Preisberechnung, daß man uns aber wie vorstehend in der „Zeitschrift“ selbst bestätigt, daß durch Unterbietungen des heutigen Preisetarifs die Betriebe wieder in Gang gebracht werden können, was hätten wir nicht erwartet, zumal immer bestritten wird, daß der Preisetarif zu hoch sei. Wenn wir hochakt sein wollten, könnten wir aus unsrer dilettanten Submissionsklientenmappe keine unaufrichtige Belohnung für „Abweichungen vom Preisetarif nach unten“ der Öffentlichkeit übergeben, von denen uns die vollständigsten in letzter Zeit aus Nürnberg über fünf Firmen, die mit Arbeitslosigkeit kämpften und Konkursauftragstellung sofort bei der Hand waren, hinast die preishaltende Sozialdemokratische bei einem städtischen Auftrage ganz bedeutend unterbietend, Altona, Leipzig und Breslau angegangen sind. In allen vier Fällen handelte es sich zwar um Firmen, die bei den in Frage kommenden Preisen um durchschnittlich 60 Proz. unterboten haben, wobei es

... wenn aber die Gehilfen immer ihr Interesse an der Niedrighaltung des Buchdruck-Preisetarifs damit begründen, daß dann mehr Arbeit für das Gesamtgewerbe zu schaffen sei, so ist das namentlich heute ein großer Irrtum. In der Zeit der Inflation sind die geforderten Preise anstandslos bezahlt worden. Es hat gar niemand daran gedacht, daß der höchste Beschäftigungsgrad dadurch verbessert werden könnte, daß man blühner Hefern müße. Jetzt, nach Eintreten der stabilen Währung, erkennen wir plötzlich, wie arm wir geworden sind, und das Bestreben, die ganz und teilweise stillliegenden Betriebe wieder in Gang zu bringen, zeitigt die nicht abzuleugnenden Abweichungen vom Preisetarif nach unten. Wir haben in der

Nach jedoch durchweg um kapitalkräftige und zahlungsfähige Auftraggeber handelte. Das sind böse Krankheiten, von denen man aber leider nicht sagen kann, daß sie durch den Preissturz kuriert werden können, wir sind vielmehr der Ansicht, daß sie durch diesen sogar erst hervorgerufen werden.

Daran ändert auch die weitere Polemik der „Zeitschrift“ gegen unsere Beurteilung des Druckpreisetarifs im Zusammenhang mit ihren besondern Schmärgen über die Aufrollung dieser Frage im Börsenblatt der Buchhändler nicht das geringste. Nur möchten wir noch einige Versuche der „Zeitschrift“, die Grundlagen unserer Berechnung der Verhältnisse zwischen Preis und Lohngestaltung als falsch zu bezeichnen, in das gebührende Licht rücken. So stimmt es z. B. gar nicht, daß wir von dem am höchsten berechneten Druckarten ausgehen; auch stimmt es nicht, daß unser Vergleich des Buchdruckerlohnes mit der jeweiligen Höhe des Druckpreisetarifs ein falsches Bild gäbe. Denn bezüglich der Druckart haben wir ein ganz objektives und vorsichtig ermitteltes Durchschnittsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der erforderlichen Parallele mit der Friedenszeit; und bezüglich des Lohnvergleiches wäre zu bemerken, daß der von uns gewählte Spitzenlohn im Vergleich zur Lohngestaltung der übrigen Lohnfaktoren im Gewerbe weit über dem Durchschnitt steht und daher das relative Verhältnis zwischen Druckpreisetarif und Lohnanteil noch günstiger erscheinen läßt, als es in Wirklichkeit ist. Unser Vergleichsverfahren schließt auch den Lohnanteil der Faktoren und Hilfsarbeiter sowie das Ablegen usw. ein. Überhaupt möchten wir an dieser Stelle der „Zeitschrift“ den wohlvermeinteten Rat geben, in allen diesen Fragen nicht allsehr auf den Buch zu klopfen, denn wir würden uns sonst gezwungen sehen, der grauen Preistarifskabe noch eine viel größere Schelle umzuhängen. Wir bleiben daher dabei, daß heute der offizielle Druckpreisetarif im Durchschnitt noch um mindestens 65 Proz., und nicht nur um 50 Proz., wie die „Zeitschrift“ ausgibt, über dem Stand der Friedenspreise steht. Was das bedeutet, erahnt sich daraus, daß damit der heutige Druckpreisetarif den derzeitigen amtlichen Großhandelsindex um 38 Proz. und die Reichsindexziffer sogar um 58 Proz. übersteigt, während der Spitzenlohn der Buchdrucker mit 78,5 Proz. und deren Durchschnittslohn mit knapp 70 Proz. des Friedenslohnes noch um 34,4 bzw. 41,0 Proz. unter dem Großhandelsindex, um 26 bzw. 33 Proz. unter der Reichsindexziffer und um 110 bzw. 125 Proz. unter der Steigerung des Druckpreisetarifs bleibt. Infolgedessen beträgt auch der Lohnanteil an den Produktionskosten des Gewerbes, wenn der Druckpreisetarif diese richtig wiedergeben soll, nicht mehr 40 Proz. wie im Frieden, sondern höchstens 19 Proz. bei voller Einsetzung des Buchdruckerlohnes und nur 17,2 Proz. bei Zugrundelegung des von uns berechneten Durchschnittslohnes wobei die Lohnherabsetzung für die Maschinenfester, die Verschlechterung der Berechnungspositionen, die wesentliche Beschränkung der überarbeitsfähigen Entlohnung, der Anflug der Kurzarbeit und sehr großen Personaleinsparungen, die angeleglichen Belastungen durch den Achtundtags und sein Wegfall für die Maschinenfester nebst der Ferienfrage in objektiver Weise mit in Rechnung gestellt sind. Zieht man nun in Betracht, daß der Lohnanteil an den Produktionskosten des Buchdruckgewerbes im Frieden durchschnittlich 40 Proz. ausmachte, so verhält sich heute, wo der Lohnanteil nur noch etwa 18 Proz. beträgt, die tatsächliche Steigerung aller andern Produktionskosten wie 8 zu 1 gegen 1,5 zu 1 im Frieden, d. h. alle übrigen Produktionskosten nach den Berechnungen des Preisetarifs sind heute durchschnittlich um 544 Proz. höher als der durchschnittliche Lohnanteil. Selbst wenn man nach einer Rechnung der „Zeitschrift“ annehmen würde, daß nicht nur 18 bzw. 19 Proz. Lohnanteil an den Produktionskosten in Frage käme, sondern z. B. in Leipzig 27,5 Proz., so wäre das immer noch im Verhältnis wie 1 zu 5 statt wie 1 zu 1,5 im Frieden, oder eine Steigerung der übrigen Produktionskosten gegenüber dem Lohnanteil um 333 Proz. Wo sind die Nachweise für die Berechtigung dieser Preissteigerung für die außer dem Lohn in Frage kommenden Produktionskosten?? Weder der Durchschnitt der Materialpreise noch aller übrigen Produktionsfaktoren, die neben dem Lohnanteil in Betracht kommen können, rechtfertigen diese Steigerung! Wir verstehen daher auch die in der „Zeitschrift“ offen bekundete Scheu vor einer Preisgabe der Kalkulationsunterlagen der Gehilfenschaft wie auch der Öffentlichkeit gegenüber, wie dies beziehungsweise in dem hier beleuchteten Aufsatz der „Zeitschrift“ mit folgenden Worten geschieht:

... Die Zahlen aber der Öffentlichkeit zu übergeben und namentlich der Gehilfenschaft auszuliefern, die dann glaubt, das Recht zu haben, uns Vorschriften zu machen, in welcher Höhe das Betriebskapital anzunehmen, in welcher Höhe es zu verzinsen ist, inwieweit Abschreibungen gestattet sein sollten, wieviel Meter Kolonnenführer nach ihrer Meinung verbraucht werden dürfen, das wird wohl auch der Börsenverein der Deutschen Buchhändler und der Deutsche Verleger-Verein nicht billigen. Es ist taktisch unrichtig, wenn die Herren Verleger uns auf dem Wege über die Gehilfenschaft veranlassen wollen, unsere Preisgestaltung reiflos bekanntzugeben. Enthüllungen gibt es hier nicht.

Werkst du was, lieber Leser? Weil man bezüglich der Höhe des Betriebskapitals und seiner Verzinsung Einsprüche der Arbeiterschaft bekräftigt, weil man in puncto Abschreibungen allerhand Gewissensbisse verpörrt, und weil man bezüglich der Berechnung des Verbrauchs von Hilfsstoffen oder sonstiger Produktionsmittel ebenfalls das Licht der Öffentlichkeit zu löschen hat, ist es taktisch unrichtig, die Karten des Druckpreisetarifs aller Welt zu zeigen. Das alles ist zwar für uns nichts Neues, neu ist nur die Ehrlichkeit, mit der man zugibt, daß dem so ist. Der Witz bei der ganzen Sache ist nur der, daß wir auch ohnedies schon längst darüber im Klaren waren, daß der Druckpreisetarif nicht in allen

Teilen so ist, wie er sein soll, sondern das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hat; wie überhaupt alle Geschäftsgeheimnisse der heutigen privatkapitalistischen Profitmacherei nichts anderes sind als bewußte und absichtliche Irreführung der Öffentlichkeit, der Arbeiterschaft und des Staates. Wir wollen vorläufig nicht tiefer kürzen; aber das möchten wir der „Zeitschrift“ doch ins Stammbuch schreiben, daß wir gar keine andre Ursache kennen, unsere Berechnungsgrundlagen der Produktionskosten in unserm Gewerbe der Öffentlichkeit vorzuenthalten, weder vor der Arbeiterschaft noch vor dem Unternehmertum, als die Befürchtung, daß ein öffentlicher Skandal daraus entstünde.

Nur das eine möchten wir noch zum Ausdruck bringen, daß auch das schon oft und jetzt wieder vorgebrachte Klagegeld der „Zeitschrift“ über eine immer noch bestehende verminderte Arbeitsleistung der Gehilfenschaft selbst wenn es berechtigt wäre, die große Differenz zwischen Preis und Lohn nicht rechtfertigen würde, sondern nur eine wohlverdiente Quittung der Gehilfenschaft für die verminderte Lohnleistung der Spartenvereine wäre. Das Wirken unseres Bildungsverbandes, der Spartenvereine sowie unserer Verbringungsabteilungen sind Beweis genug dafür, daß irgendwelche verminderte Arbeitsleistungen schließlich doch nichts anderes sein könnten als natürliche Folgen der passiven Resistenz auf Unternehmenseite in der Lohnfrage. Wer sich so wie der Deutsche Buchdrucker-Verein für eine möglichst hohe Bezahlung der Druckaufträge ins Zeug legt, der sollte auch noch über so viel Gehirnschmalz verfügen, daß er von der Arbeiterschaft nicht die größte Schmuktkonkurrenz erwartet. Damit möchten wir zum Ausdruck bringen, daß wir gegen eine verminderte Preisberechnung gar nichts einzuwenden haben, wenn sie mit den tatsächlichen Produktionskosten im Einklang steht; denn das läge nur im Interesse der gesamten Wirtschaft. Aber so, wie die Dinge heute auf dem Gebiete des Druckpreisetarifs liegen, besteht eben zwischen Preisen und Löhnen eine so große Kluft, daß es unehrlich und dumm zugleich wäre, wenn wir nicht dagegen Front machen würden. Denn gerade in der großen Differenz zwischen Lohn und Preis liegt die Wurzel aller Schmuktkonkurrenz: die Möglichkeit zur Preisunterbietung.

Täglich mehren sich bei uns in letzter Zeit die Stimmen, die eine noch schärfere öffentliche Kennzeichnung der hier erörterten Dinge fordern; nebenbei bemerkt, auch aus Prinzipalstreifen. Insbesondere die Buchhändler, Verleger und Zeitungsverleger werden in letzter Zeit von dieser Seite her unserer ganz besonderen Beachtung empfohlen. Wir werden daher in der nächsten Nummer auch dazu eifriges vom Stapel lassen. Für heute mag es genügen, was wir infolge der sehr destruktiven Anzapfung durch die „Zeitschrift“ zur Frage des Preisetarifs öffentlich zu sagen hatten. Das letztere zu dem Lohnsatz wie die Faust aufs Auge paßt, glauben wir deutlich genug nachgewiesen zu haben. In Unternehmerteilen kreist es auf diesem Gebiete immer stärker, der neue Rotau der „Zeitschrift“ vor dem „Börsenblatt des Deutschen Buchhandels“ wird daher auch wenig fruchten. Denn die „Liebe“ zwischen Buchhändler und Buchdrucker ist gewissermaßen traditionell und materialistisch verweht von Jugend auf. Sie beruht auf einer Gegenseitigkeit der beiderseitigen Interessen, die auch durch noch so sanfte Flötentöne der „Zeitschrift“ und noch weniger durch das Verlangen eines Maulwurfs für das offizielle Organ des Buchhandels in der Frage des Druckpreisetarifs aus der Welt zu schaffen sind. Das beste Abwehrmittel für das Buchdruckgewerbe gegen seine Ausbeutung durch den Buchhandel ist eine gerechtere Parallele zwischen Preis und Lohn im Buchdruckgewerbe; damit würde infolge der strengen Organisation der Gehilfenschaft allen Spekulationen der Buchhändler wie Verleger auf eine Schmuktkonkurrenz im Buchdruckgewerbe am sichersten der Boden entzogen.

### Korrespondenzen

**Brilon i. Westf.** Unter der hiesigen Gehilfenschaft herrscht große Erregung über die niedrige Festsetzung des Ortszuschlages, der trotz der hier herrschenden Teuerungsverhältnisse auf 10 Proz. festgehalten ist, während die meisten andern Orte, die in bezug auf die Lebenshaltung weit günstiger stehen als Brilon, stellenweise bedeutend erhöht worden sind. Neben dem hier herrschenden Wohnungsmangel, ein verheereter Kollege kann hier überhaupt keine Wohnung erhalten, herrscht hier eine ganz enorme Teuerung. Brilon ist eine Ackerstadt von etwa 5500 Einwohnern, meist bäuerliche Bevölkerung. Der Butterpreis beträgt 2 bis 2 1/2 M. pro Pfund, Rindfleisch 80 bis 120 Pf., Schweinefleisch 1,20 M., Wurst: Leber- und Blutwurst 1 bis 1,40 M.; Gemüse ist hier fast gar nicht zu haben. Junge Leute zahlen an Kostgeld pro Woche 12 bis 15 M. ohne zweites Frühstück und Besperbrot. Diejenigen, die in Wirtschaften essen, d. h. solche, die nur Wohnung mit Morgenkaffee haben, wofür wöchentlich 6 bis 7 M. zu zahlen sind, zahlen pro Mittag 1,50 M., Abendessen 1 M. Dazu kommt noch bei voller Pension wie oben Bedienung, Licht und Heizung. Letztere ist insofern recht teuer, weil der Winter, d. h. die kalte Jahreszeit, infolge der Höhenlage hier sehr lang ist (von Oktober bis Mai-Zeit muß hier in manchem Jahre geheizt werden). Rechnet man hinzu die Verbandsbeiträge, Steuern usw., so bleibt für die persönlichen Bedürfnisse oder gar Verschaffungen rein gar nichts übrig. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß Kollegen, die hier in Kondition treten, sehr bald Brilon wieder verlassen. Der Lohn, der hier gezahlt wird, ist zwar tariflich, aber er geht um keinen Pfennig über das Minimum hinaus. Wiederholte Vorstellungen haben keinen Erfolg gehabt. Dringend notwendig ist es, daß der Ortszuschlag um ein bedeutendes erhöht wird oder daß ein anderweitiger Lohnausgleich erfolgt.

**Konstanz.** In der am 3. Februar in Konstanz abgehaltenen Bezirks-Conferenz, die aus den Bezirksorten

gut besucht war, während die Kollegen am Vorort nur zum Teil den Weg in die Versammlung fanden, erstatteten Vorsitzender Timm den Jahres- und Kassierer Umland den Kassenericht. Beide Kollegen beleuchteten dabei die vergangene wirtschaftliche und „milliardenreiche“ Zeit. Anschließend hielt stellvertretender Gauvorsteher S a l e n s t r a s (Freiburg) ein Referat über „Die gegenwärtige Lage und die Gauvorsteherkonferenz“, wofür ihm die Versammlung reichen Beifall zollte. Die Neuwahl des Vorsitzenden, der eine Wiederwahl ablehnte, zeitigte eine längere Debatte. Da aber kein Kollege für dieses Amt zu gewinnen war, entschloß sich der seitherige Vorsitzende, das Amt noch ein Jahr weiter zu führen; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls wiedergewählt. Eine lebhaft ausgeführte Debatte über die Wunsch besserer Zusammenarbeitens der Ortsvereine innerhalb des Bezirks herbei. Als Tagungsort der nächsten Bezirksversammlung wurde Engen bestimmt.

**Lüdenscheid.** Am 26. Januar tagte unsere diesjährige Generalversammlung. Im Mittelpunkt der reichhaltigen Tagesordnung stand die Aussprache über den neuen Tarif. Man sprach den Gehilfenvertretern volles Vertrauen aus für ihr tatfüßliches Vorgehen bei den Verhandlungen. Wenn auch keine großen Siege erkungen seien, so müsse man doch immerhin eine gewisse Befriedigung empfinden, besonders wenn man betrachte, welche „Erfolge“ die Prinzipalität durch ihren Ausspernungszusatz erzielte. Nichtsdestoweniger sei ein noch festerer Zusammenhalt innerhalb der Kollegenschaft notwendig, um bei passender Gelegenheit der Prinzipalität mit gleicher Münze heimzusuchen. Scharf verurteilte man auch das Verhalten der kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder, welche durch ihre unsinnige Politik alles, was in jahrelanger mühseltiger Arbeit aufgebaut wurde, sehr oft zerschlagen und vernichten. Wenn auch in den Reihen untrer Mitglieaber, wenigstens in der Provinz, diese kommunistische Wühlarbeit nicht so stark in die Erscheinung tritt, so diene uns doch als abschreckendes Beispiel, was vielfach bei andern Gewerkschaften zu verzeichnen ist. Anschließend an die Versammlung wurde der Kollege Michel Meier, der 25 Jahre dem Verbande treue Gefolgschaft leistete, entsprechend geehrt.

**Düsseldorf.** Unsere Generalversammlung am 6. Januar erfreute sich eines guten Besuchs. Nachdem Jahres- und Kassenericht erstattet waren, wurde dem Vorstand der Dank der Kollegen ausgesprochen. Als Vorsitzender wurde Kollege Felix Malorny gewählt.

**Zwickau.** Unsere Generalversammlung fand am 19. Januar statt. Beifällig nahmen die Kollegen den Jahresbericht des Vorsitzenden, in dem dieser ein Bild von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage voranschickte, auf; ihm folgten die Berichte des Kassierers, der gedruckt vorlas, des Bibliothekars, der Lehrlingsabteilung und des arabischen Kartells, die sämtlich einstimmig aufgeteilt wurden. Die aufopfernde Tätigkeit des Vorstandes, insbesondere des Kassierers, wurde dankend anerkannt. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurden u. a. die Kollegen Krause als Vorsitzender und Farak als Kassierer wiedergewählt. Der Ortsvereinsbeitrag wurde von 10 auf 20 Pf. erhöht.

## Allgemeine Rundschau

**Termin der nächsten Lohnverhandlungen.** Zwischen den Spitzenorganisationen untrer Gewerbes hat eine Verständigung dahingehend stattgefunden, daß zum Mittwoch, dem 28. März, erneute Verhandlungen über die Lohngestaltung angehängt worden sind. Darauf ist auch Rücksicht zu nehmen bei Arziteileinsendungen zur Lohnfrage. Wir erwähnen das nur, damit nicht wieder Nachläufer kommen.

**Warnung vor Konditionsannahme in Rumänien.** Kollegen, die nach Rumänien in Stellung gegangen sind, haben Mitteilungen hierher gelangen lassen, die von Enttäuschungen über die dortigen Konditionen reden. Trob der in Deutschland getroffenen Abmachungen wird in der Gehaltsabgabe recht willkürlich verfahren, Übersunden sind an der Tagesordnung, auch die den Kollegen zuteil werdende Behandlung durch die Geschäftsleitung lasse sehr zu wünschen übrig. Die Namen der in Frage kommenden Firmen sind uns bekannt; jeder Kollege ziehe erst Erkundigungen ein, bevor er Engagements nach Rumänien abschließt.

**Wichtig Schriftsetzer!** Vor Konditionsannahme in der Böhmisches Schriftsetzer-Affiliengesellschaft in Prag wird dringend gewarnt. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Klubs der Schriftsetzer in Prag II, Smecny 27, „Typografická Beseda“.

**Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Drahtenburg bestand Kollege Alwin Schön aus Neustadt b. A. die Meisterprüfung.

**Die Beendigung der Lehrzeit betreffend.** Vielfach erfolgt die Aussprechung auslernender Lehrlinge erst am Tage vor Ostern, ohne Rücksicht darauf, daß der Tag des Beginns der Lehrzeit bereits verstrichen ist. Angesichts dessen sei darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt des Eintritts in die Lehre auch für den Termin des Auslernens maßgebend bleibt. Laut Gewerbeordnung darf die Lehrzeit vier Jahre nicht überschreiten, so daß also in diesem Jahre derjenige, der zu Ostern 1920 (also meistens am 6. April) in die Lehre trat, seine Lehrzeit am 6. April beendet haben wird. Diese Auffassung wird auch von verschiedenen Gewerkskammern vertreten, die infolgedessen Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten (Gesellenstücken) und dergleichen Verantwortungen in diesem Jahre mehrere Wochen vor dem diesmalig wichtigsten Ostertermin stattfinden lassen. „Wer kann mich brauchen?“ Unter dieser Überschrift erschien in der „Berliner Morgenpost“ folgende Anzeige: „Bin 22 Jahre alt, intelligent, 1,70 groß, sicheres Auftreten. Beruf Schriftsetzer, Buchdrucker. Kann Auto- und Motorradfahren (kein Führerschein), Servieren, Bücheln, etwas Maschieren. Auch Ausland. Zuschriften unter Chiffre usw.“

An Vielseitigkeit läßt das nichts zu wünschen übrig. Es ist nur verwunderlich, daß dieser hoffnungsvolle junge Mann ohne „Kunst“ ist — bei seinen „Tätigkeiten“.

**Zeitungs Jubiläum.** Im Jahre 1624 wurde die erste deutsche Zeitung gedruckt. Es handelte sich, wie der „Vorwärts“ bemerkt, dabei nicht um eine Zeitung im Sinne des heutigen Wortes, sondern um ein „Blatt“, das, wie die „Copey“, nach der Entdeckung Amerikas große Ereignisse auf dem Druckwege bekanntgab. Der Brief Columbus an den Schatzmeister Sanchez (1493), der die Entdeckung Amerikas schildert, wurde als erste „Copey“ in alle Sprachen übersetzt und verbreitet. Die erste regelmäßig erscheinende Zeitung Deutschlands waren die „Relationen für Fürnehmen und gebetwürdigen Historien“, die erstmalig 1609 in Frankfurt herauskamen.

**Beiratung im Buchbinderverband.** Am 8. und 9. März fand in Berlin nach mehr als fünfjährlicher Unterbrechung wieder eine Sitzung des Beirats des Verbandes der Buchbinder statt. Es galt Stellung zu nehmen zu dringenden notwendigen statutarischen und organisatorischen Aufgaben. Nach sehr eingehender Aussprache über die organisatorische und tarifliche Lage stellte sich der Beirat einmütig auf die Seite des Verbandsvorstandes, erkannte die unter der Zwangslage der Zerrüttung der Währungsverhältnisse vom Verbandsvorstand eigenmächtig getroffenen Maßnahmen als richtig an und stimmte ebenso einmütig einer Beitragserhöhung zu zwecks Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung. Infolge der Erhöhung der Beiträge tritt automatisch auch eine Erhöhung der Streit- und Gemahregelkostenunterstützung, der Umzugs-, Hinterbliebenen- und Invalidenunterstützung ein. Am zweiten Verhandlungstage referierte Verbandsvorstand Haueisen in ausführlicher Weise über die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Opposition innerhalb der Gewerkschaften und schilderte speziell die Wühlarbeit im Buchbinderverband. Bis in die jüngste Zeit hinein hat man dem gewissenlosen Treiben sehr tolerant gegenüberstanden und erst, nachdem das Verhalten der Oppositionsführer die Grenze des Erträglichen weit überschritten hatte, ging die Organisationsleitung scharfer gegen die Zerstörer der gewerkschaftlichen Einheitsfront vor und schloß sie aus dem Verbands aus. Unter der Firma Verband der Buchbinder und verwandten Berufe der papierverarbeitenden Industrie begründeten die Ausgeschlossenen und ihre Anhänger eine neue Organisationsform, für die im ganzen Reich Propaganda zu machen versucht wird. Der Verbandsbeitrag verurteilte einmütig das gewerkschaftszerstörende Treiben der Moskowitzer und unterstützte in einer Resolution nochmals die bereits auf zwei vorhergegangenen Tagungen angenommenen Richtlinien, die den Vorstand des Buchbinderverbandes beauftrauen, mit den schärfsten Mitteln gegen Verbandszerrütter und -zerstörer vorzugehen.

**Keine Aufhebung des Tarifvertrages durch Streit.** Gegen die Entscheidung eines Schlichtungsausschusses, daß ein Zustand als Betriebsunterbrechung anzusehen sei, der den laut Tarifvertrag bestehenden Anspruch auf Gewährung von Ferien oder Verzeihen schädigt, hat die sächsische Industri- und Handelskammer um Stellungnahme gebeten. Die sächsische Handelskammer erklärte diesem hierauf ein Gutachten, demzufolge unter den Handelskammern vollkommene Übereinstimmung darüber besteht, daß nach der in ihren Bezirken geübten Tarifpraxis und nach der fast einstimmigen Rechtsprechung zwar die Betriebsunterbrechung als unbefugtes Verlassen der Arbeit anzusehen ist, daß jedoch das Vorliegen eines solchen Sachstandes das Arbeitsverhältnis als solches ohne weiteres keinesfalls auflöst. Ein Zustand sei für sich allein mangels anderer vertraglicher, etwa in Tarifabschlüssen niedergelegten Festsetzungen nicht als Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sondern als Arbeits- bzw. Betriebsunterbrechung anzusehen. In Übereinstimmung hierzu befanden sich Gerichtsentscheidungen und Auslassungen von Behörden und Rechtslehrern. Wenn demgegenüber von einzelnen Stellen eine entgegengesetzte Ansicht vertreten wird, so stellen die sächsische Handelskammer diese Auffassung für verkehrt.

**Einstellung von 5 Millionen Scheinen.** Mit Genehmigung des Reichsrats wurden vom Reichsbankdirektorium die Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark vom 1. November 1923 und vom 7. November 1923 zur Einstellung aufgerufen. Mit dem 5. April d. J. verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel.

## Briefkasten

**H. W. in D.:** Von dem uns dankenswerterweise zugesandten werden wir wohl schnellstens nachlässig hinweisenden Bericht nehmen können. — **D. S. in G. und B. G. in H.:** Die Anzeigen sollten doch am 12., spätestens am 13. März früh in Leipzig sein! Die Aufgabe erst am 13. März mußte Berücksichtigung ohne weiteres ausschließen. — **W. G. in K.:** Ihr Schreiben haben wir dem Abdruck übermitteln. Sie bekommen von dort Antwort. — **J. G. in Hg.:** Inf. 431: 1,50 M. — **G. S. in W.:** Inf. 442: 1,70 M. — **Verbandsbeitrag (für den „Korr.“):** Köln: 5000 MAb. (554 Kollasbeter, 153 Kurzarbeiter).

## Verbandsnachrichten

**Verbandsbureau:** Berlin SW 20, Chamissoplatz 5 II (Fernruf: Amt Kurflur Nr. 1121) Vohlstedtstraße Berlin Nr. 102397 (H. Schweinitz)

**Gau Mittelrhein.** Verschiedene Bezirks- und Ortsvereine sind noch mit der Einlieferung von Formular 13 (Kassenkassett) im Rückstand. Ebenso noch einige Bezirke mit dem Jahresbericht. Wir ersuchen um möglichst ungeschiebte Einlieferung. — **Der Verband der Buchbinder** den Verbandsnachrichtenerwartet und der Mitgliedern der Zentren unter nicht gebeten.

**Gau Ostpreußen.** Die Verbandsnachrichtenerwartet, vom 1. April ab das „Korr.“ die Mitglieder in wieder einzuweisen. Jeder Kollege erhält einen Briefbogen über die Beitragszahlung von einem Druckereiführer. Das Abrechnungsblatt für April 20 Gehaltsentgelt erhält. Zustellungserwartungen werden nicht versagt. Durch vorhergehenden Briefbogen erhielt sich der Gau b e i t e r e g u l a r z w o l l e n a u f 25 Pf., erstmalig zahlbar für die Woche vom 1. März bis 6. April.

**Schmidhagen a. M.** Der Kollege Franz Steha aus Mannheim (Hauptbuchnummer 118 300) wolle sich sofort an G. Casper, Ludwigsplatz a. M., Hauptstraße 24, wenden, ansonsten falls in Kraft tritt.

**Mannheim.** Die Kollegen Kleue, Georg Schmitt, Karl Jacque, Viktor, Steha und Alfons Stier, welche hier zugereist sind, werden dringend ersucht, ihre Verbandsbücher sofort auf dem Bezirksvereinsbüro S. 4, 1, abzugeben, andernfalls sie nicht als Mitglieder anerkannt werden können.

**Darmstadt.** (Werbung!) Der Kollege Karl Kasper (Hauptbuchnummer 500), demzufolge auf der Messe, hat seine rechte K. gibt an, sein Verbandsbuch verloren zu haben. Das ist unrichtig. Seine Buch liegt wohlverwahrt bei einem Fr. (Müller; Frankfurt a. M. D.). Grund des Einbuchs des Buches ist, daß er einen Vorzug nicht zurückgekauft hat. Die Herren Kollegenverwalter wollen dieses beachten.

**Adressenveränderungen**

**Herr L. W. Borchert:** Joseph Diffe, Giesstraße 40, Bad Dürkheim, Borsfelder; Thomas Hart, Frankfurt a. M. Offenbach; (Drucker.) Borchert: Willi Mezeri, Frankfurt a. M., Heiligensandstraße 18; Kolleger: Wilhelm Schreier, Heiligensandstraße 7, D. II.

**Herrn:** Borsfelder: Otto Kertz, Kienstraße 21; Kolleger: Ernst Kroggel, Kavelingweg 4, Gasse 15.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einsendungen innerhalb 14 Tagen an die beifolgende Adresse):

**In dem Hamburg-Verband die Gebr. L. Richard Krups,** geb. in Hamburg 1901, ausgeh. in Jever 1900; **R. Kurt Bauer,** geb. in Plauen 1900, ausgeh. in Hamburg 1919; **R. Paul**

**Wendowski,** geb. in Wittenberg 1901, ausgeh. in Wittenberg 1919; **4. Wilhelm Müller,** geb. in Hamburg 1901, ausgeh. bei 1923; **5. Walter Wabmann,** geb. in Berlin 1907, ausgeh. bei 1914; **6. Julius Brückner,** geb. in Dresden 1878, ausgeh. in Rostock 1906; **7. Emil Kuhn,** geb. in Hamburg 1901, ausgeh. bei 1919; **8. Bernhard Ott,** geb. in Hamburg 1901, ausgeh. in Berlin 1909; **9. Heinrich Stielmecher,** geb. in Prag 1907, ausgeh. in Hamburg 1912; **10. Christian Thiede,** geb. in Hamburg 1902, ausgeh. bei 1920; **11. Ernst Trill,** geb. in Neuhau-Weiß 1907, ausgeh. bei 1919; **12. Heinrich Weiler,** geb. in Hamburg 1906, ausgeh. bei 1920; **13. Hermann Kieß,** geb. in Tübingen 1879, ausgeh. bei 1906; **14. Friedrich Rumbold,** geb. in Schwerin 1902, ausgeh. bei 1921; **15. Harry Weich,** geb. in Hamburg 1904, ausgeh. bei 1923; **16. Der Drucker Leo Pechelb,** geb. in Halle 1903, ausgeh. bei 1921; **17. Schweizerer 17. Walter Schreier,** geb. in Hamburg 1904, ausgeh. in Red Schwertan 1922; **18. Hugo Baum,** geb. in Hamburg 1902, ausgeh. in Meisen-Brummenhagen 1923; **19. Der Gelehrte Hans Schulz,** geb. in Wambel 1903, ausgeh. bei 1921; waren schon Mitglieder. — Hr. Kumpfer in Hamburg, Befehlsrichter 57, II.

**Verfammlungskalender**

**Berlin.** Reichsdruckervereinigung Donnerstag, den 20. März, abends 7 Uhr, im Berliner Klubhaus, Dönhofsplatz 2.

**Schwerin.** Bezirksvereinsversammlung Sonntag, den 6. April, in den Stadthaus-Platz in Schwerin. — Abende 10. März an den Borsfordern.

**Berlin.** Bezirksvereinsversammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Königsplatz-Tempel“ in Berlin, Borsfordersplatz. — Abende bis 28. März an H. Kautz, Gelehrte Straße 30, II.

**Leipzig.** Kreisvereins- und Bezirksvereinsversammlung Donnerstag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Kaffe Kinto).

**Anzeigen**

Anzeigengebühr: die schwebende Seite in Goldfarbe. Für Inserate, Arbeitsmarkt, Fortbildung und Lohnangelegenheiten; sonstige Anzeigen 60 Goldfarbe. Rabatt wird nicht gewährt.

**Anzeigen**

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweiligen nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einschaltung auf Verlangen (Leipzig Nr. 63 20).

**Leipziger Maschinenbauvereinigung**  
Freitag, den 21. März, nachmittags 5 Uhr, in „Bauers Brauerei“, Kutschengasse.

**Berechnerverammlung**  
Besprechung wichtiger Angelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. [428]

**Erster Alzidenzsetzer**  
der nur beste Arbeit liefert, in gedruckte Dauerstellung gesucht. Nur erste Kräfte kommen in Betracht. Ausfallende Angebote an die „Verwaltungsamt“, Giesstraße 40.

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Typographsetzer**  
(Modell A) sofort ins Bureau gesucht. [430]

**Tüchtiger Offsetdrucker**  
und Umbrucker für sofort gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte mit Erfahrung im Fach wollen sich bewerben! [438]

**Monolinefsetzer!**  
Wirklich tüchtiger (Meister)Geber, guter Maschinenkennner mit langer Praxis, der seine Leistungen selbst bezeugt, findet an geeigneter Dauerstellung zum Mindestlohn von 28 Goldmark bei [400]

**Achtung! Mehrere Schriftsetzer**  
tüchtiger, fleißiger Arbeiter, welche mit der Herstellung der Lithotypenarbeiten bestens vertraut sind, suchen Stellung in Druckmaschinenbetriebe. [432]

**Stereotypen**  
In gesicherter Stellung gesucht. Bewerber, nicht über 25 Jahre alt, die an Lithotypen schon gearbeitet und mit ihnen vertraut sind, erhalten den Vorzug. [422]

**Junger Buchdrucker**  
der mit der Anfertigung von Kautschukstempeln vollkommen vertraut ist, nach Hochhausen a. S. gesucht. [422]

**Typographsetzer**  
wirklich erstklassiger Werksetzer, gewissenhafter Monteur und Maschinenkennner, 20 Jahre Praxis, seit zehn Jahren als erster tätig, wünscht sich nach Leipzig als erster oder zweiter zu veranlassen. Gegenwärtig seit 15 Jahren in ungetriebener Stellung. Eintritt nach Vereinbarung. [422]

**Junger Maschinenmeister**  
23 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellung. Tüchtiger in guter Arbeit und mit Schnell- und Regelpressen vertraut. [422]

**Junger Maschinenmeister**  
22 Jahre alt, firm im Maschinen-, Werk- und Metallbau an Regel-, Schnellpressen verschiedener Systeme, Einseitigen-Controll sowie vertraut mit dem WZ, sucht Stellung. [428]

**Typographsetzer**  
(M), aktiver, selbständige Dauerstellung, zum sofortigen Eintritt zu suchen. [440]

**Maschinensetzer**  
für Typograph U-R für sofort gesucht. Neue Maschine. Nur wirklich gute Kräfte mit guter Maschinenkenntnis und seltene in Vorbereitung. [441]

**Maschinenmeister**  
oder Schweizerdegen, unbeschäftigt, für eine mittlere Stadt Schiefers sofort gesucht. [432]

**Inseratenfsetzer**  
für größere Tageszeitung sofort gesucht. [463]

**Lithotypsetzer**  
guter Maschinenkennner, von Berliner Feinungsdruckerei bei seinem Lohn gesucht. [432]

**Lithotypsetzer**  
für Simplex-Maschine, als Arbeiter gesucht. [422]

**Ein Abzieher**  
in Wertpapier- und Web- druckerei tätig gewesen, sucht sofort anderweitige Stellung in Leipzig. [438]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]

**Lithotypsetzer**  
mit hoher Geschwindigkeit und guten Maschinenkenntnissen möglichst sofort gesucht. [434]